



Interview mit Alfred Freitag,
Präsident Schweizerischer Verein Luft- und Wasserhygiene (SVLW)

«Innenraumluft interessiert niemanden»

Gute Luft ist für die Gesundheit und das Wohlbefinden der Menschen in den Gebäuden verantwortlich. Ein Kämpfer für dieses Thema ist Alfred Freitag, der Präsident des Schweizerischen Vereins für Luft- und Wasserhygiene. Welche Bedeutung für ihn ein Lüftungskonzept bei der Planung hat und wie er die Menschen für gute Innenraumluft sensibilisieren möchte, macht er im Interview deutlich.

Interview: Monika Schläppi, Fotos: Eugen Hubschmid

23

Zur Person

Alfred Freitag (65) hat eine Ausbildung als Elektromonteur abgeschlossen. Danach folgten Weiterbildungen zum dipl. Textilingenieur an der Schweizerischen Textilfachschule STF sowie zum Eidg. Dipl. Verkaufsleiter.

Er war ab 1995 bei der Firma Belimo Automation AG in Hinwil als Leiter Verkauf Schweiz und Liechtenstein tätig, 2018 übernahm er bei der Firma Belimo die Funktion als Senior Consultant European Relations.

Alfred Freitag ist Präsident des Schweizerischen Vereins für Luft- und Wasserhygiene (SVLW), Vize-Präsident bei der European Building Automation and Controls Association (eu. bac) sowie Vorstandsmitglied bei der Konferenz der Gebäudetechnik-Verbände (KGTV).

D

Das Thema Hygiene wird wegen des Coronavirus im Moment grossgeschrieben. Wird die Luft- und Wasserhygiene generell zu wenig beachtet?

Alfred Freitag: Ja. Beides ist eigentlich in den Hintergrund getreten. Die Trinkwasserqualität ist eine Selbstverständlichkeit, da es mit dem Lebensmittelgesetz geregelt ist. Jedoch mit der Energiedebatte wurde es wieder zu einem Thema, dies im Zusammenhang mit der Legionellen-Problematik.

Bei der Innenraumluft ist es so, dass sie bis dato niemanden gross interessiert hat. Weil sie einfach vorhanden ist. Sie kann auch nicht reglementiert werden, dazu —//

«Die gegenwärtige Situation ist ein Plädoyer für das Lüftungskonzept.»

gibt es keine Lebensmittelverordnung. Luft ist eine Lebensnotwendigkeit. Hier können wir nicht wählen wie beispielsweise beim Wasser, ob es mit oder ohne Kohlensäure sein soll. Bei der Luft hat man angenommen, sie sei immer gut.

Vielleicht hat sich das Bewusstsein durch die Pandemie jetzt geändert, und ein Umdenken findet statt?

Es ist interessant, dass man bei der Luftaufbereitung noch gar nicht an die Pandemie gedacht hat. Allerdings ist es so, dass unsere Lüftungsanlagen nur Feststoffe herausfiltern können. Die Viren jedoch, durchdringen die Filter.

In einer Schlagzeile war kürzlich zu lesen, dass dreckige Luft schlimmer ist als Corona und Aids. Ist das ein bisschen überspitzt formuliert?

Der Virus wirkt nur eine kurze Zeit. Die dreckige Luft aber ist schleichend. Sie macht langsam aber sicher die Lunge zu. Und das ist viel schlimmer, es betrifft alle. Gegen die Viren kann man sich schützen mit Händewaschen, Masken und so weiter. Aber gegen die dreckige Luft kann man sich nur mit einer Maske schützen.

Schlechtes Innenraumklima begünstigt Herzinfarkt und Schlaganfall, zudem wird die Konzentrationsfähigkeit der Mitarbeitenden oder von Schülern gesenkt. Wird da immer noch zu wenig unternommen?

Damit wir glücklich und leistungsfähig sind, benötigen die Haut, der Kopf und alle unsere Organe gute Luft. Die Leistungsfähigkeit hängt auch davon ab, ob die Lunge richtig funktioniert.

Wir wissen, dass die Konzentrationsfähigkeit abnimmt, wenn die Luftqualität schlecht ist. Bei guter Luft, so haben Untersuchungen ge-

zeigt, ist die Konzentrationsfähigkeit um 7 bis 15 Prozent besser.

Hinzu kommt noch die richtige Luftfeuchtigkeit, was manche Leute aber nicht hören wollen. Zwischen 40 und 60 Prozent wären optimal. Sobald die Werte darunter liegen, entsteht ein guter Nährboden für Viren, Corona lässt grüssen. Wenn die Luftfeuchtigkeit darüber liegt, entstehen ebenfalls Gesundheitsprobleme.

Im Winter haben wir bei den Schulkindern bis zu 50 Prozent mehr Absenzen, weil die richtige Luftfeuchtigkeit nicht vorhanden ist. Und bei den Erwachsenen liegt sie in der Grössenordnung von etwa 20 Prozent.

Ebenfalls spielen die Temperaturen eine Rolle. Die Leistungsfähigkeit der Menschen ist zwischen 22 und 26 Grad am Höchsten. Jedes Grad Abweichung nach oben oder unten reduziert die Leistungsfähigkeit um 2 Prozent. Die Zahlen sind alle erwiesen - man will sie aber nicht wahrhaben.

Warum eigentlich nicht?

Weil es Kosten zur Folge hat.

Sie vergleichen Gebäude gerne mit dem menschlichen Körper. Die heutigen Häuser werden Energiedicht gemacht. Also muss kontrolliert von aussen alles zugeführt werden, vor allem auch die Luft. Dadurch ist ein Schutz vor Lärm, Pollen und Emissionen gewährleistet. Ist das ein Plädoyer für eine Komfortlüftung?

Verschonen Sie mich mit dem Wort Komfortlüftung. Die Wortzusammensetzung ist bereits ein Irrglauben: Komfort und Lüftung. Unter Komfort verstehe ich, dass ich die richtige Temperatur, die richtige Luftfeuchtigkeit und die richtige Luftqualität habe. Aber wenn man

heute nach einer Komfortlüftung fragt, wird einem eine einfache Lüftungsanlage angeboten. Wenn man Glück hat, mit Wärmerückgewinnung. Noch viel schlimmer ist, wenn Aussenluftdurchlässe eingebaut werden. Es wird einfach ein Loch in die Wand gehauen und darin ein Ventilator platziert. Oder die sogenannten Pendellüfter, die auch als Komfortlüftung verkauft werden. Und darunter leiden wir.

Unlängst bin ich bei einem Arzt gewesen, in seiner Praxis war ein Gerät an der Decke montiert. Auf meine Frage antwortete er, dass dies ein Klimagerät sei. Worauf ich sagte, dass dies kein Klimagerät sei, sondern ein Umluftgerät. Das entweder heizen oder kühlen kann. Aber ihm wurde das als Klimagerät verkauft. Das ist das Gleiche wie bei der Komfortlüftung, die als Komfort verkauft wird.

Ich bin der Meinung, dass die gegenwärtige Situation ein Plädoyer für das Lüftungskonzept ist. In dem festgelegt wird, wie in der jeweiligen Umgebung gelüftet wird.

Bei den WCs kann man ja auch auswählen - einfach nur drücken oder mit Closomat.

Wie sieht es bei den Gebäuden grundsätzlich aus? Ist ein Lüftungskonzept nicht so etwas wie ein Standard, gerade auch bei Büroräumlichkeiten?

Der SIA fordert ein Lüftungskonzept. Aber wenn der Besteller nicht weiss, was ein Lüftungskonzept bedeutet, dies nicht einfordert oder der Planer nicht entsprechend berät, wird keine Lüftung eingebaut.

Ein Lüftungskonzept bedeutet, dass Platz dafür vorhanden sein muss. Klar, die Kanäle sind halt optisch nicht so attraktiv. Man könnte es sicher schöner machen, da ist die gestalterische Fähigkeit des Architekten in Zusammenarbeit mit Planern, Herstellern und Unternehmern gefragt.

Wirklich erschwerend ist das Platzproblem. Das Lüftungsgerät benötigt Platz, ebenso die Kanäle. Der Investor glaubt, dass er nur Nutzflächen verkaufen kann, die Flächen für die Technik jedoch nicht. So wird die Technik einfach zurückgestellt, mit dem Argument, man könne ja die Fenster öffnen. Dabei sollten der Komfort und die Leistungssteigerung durch die Technik mit verkauft werden.

Es gibt zahlreiche Normen, Richtlinien und Merkblätter von der SIA, Die Planer, Suissetec und BFE. Warum werden diese nicht konsequenter angewandt?

Man kann das mit dem Strassenverkehr vergleichen. Warum gibt es plötzlich 30er-Zonen? Es wäre ja eigentlich logisch, dass Autofahrer dort, wo sich Schulen und Kindergärten befinden, ihr Tempo drosseln. Ja, man sollte, es wird aber nicht gemacht. Heute müssen Verbote ausgesprochen werden, mit einer 30er-Tafel und dahinter ein Blitzgerät.

Hilft die Bedrohung durch die Pandemie, dass der Innenraumluft mehr Beachtung geschenkt wird?

Es ist so, dass Gesetze durch das Parlament, die Politik gemacht werden. Aber zurzeit ist das ganze Lüftungsthema für die Politiker uninteressant. Weil es nicht vom Volk gefordert wird. Politiker sollen ja das Volk vertreten und deren Interessen dann im Parlament verfechten. Heute ist das Virus da und dadurch hoffentlich der Druck vom

Volk. Dann denkt der Politiker, um wiedergewählt zu werden, muss ich mich damit beschäftigen.

Ich hoffe wirklich, dass die Innenraumluft jetzt zu einem Thema wird. Ich glaube an die Schweiz und daran, dass die Politiker nicht über das Ziel hinausschiessen.

Sind nicht viele Politiker mit technischen Themen überfordert?

Klar. Wenn man sieht, welche Mengen an Dossiers bei ihnen auf dem Tisch liegen, ist das auch nicht verwunderlich. Zum Glück haben wir den KGTV, der für die Politiker ein Ansprechpartner zum Thema Gebäudetechnik ist.

Bis jetzt hatte der KGTV nur immer mit dem BFE sowie mit den Bundesrätinnen Doris Leuthard und Simonetta Samaruga Kontakt.

Jetzt müsste man auch mit dem Bundesamt für Gesundheit reden. Kürzlich war es so weit, dass die drei Bereiche BFE, Bundesamt für Gesundheit und das SECO zusammengesessen sind. Das ist dank der Studie vom Bundesamt für Gesundheit zustande gekommen, in der Schulhäuser wegen der schlechten Luftqualität untersucht wurden.

Das SECO ist verantwortlich für die Einhaltung der Arbeitssicherheit. In der Schule arbeiten die Lehrer und diese unterstehen der Arbeitssicherheit. Aber leider die Schüler nicht.

UND WER IST FÜR DIE SCHÜLER VERANTWORTLICH?

Die Eltern, welche beim Eigentümer des Gebäudes vorstellig werden sollten. —//

«Zurzeit ist das ganze Lüftungsthema für die Politiker uninteressant. Weil es nicht vom Volk gefordert wird.»



Und wer ist das?

Der Eigentümer kann eine Schulgemeinde sein, wie beispielsweise im Kanton Thurgau oder eine Gemeinde respektive Stadt. Was die Richtlinien und die Gesetze betrifft, sind die Gebäude immer in der Hoheit der Kantone. Deshalb sind diese verantwortlich für die Sicherheit und Gesundheit der Menschen im Gebäude.

Vom SVLW aus schreiben wir Schulbehörden, Baubehörden und Architekten an und informieren sie. Falls ein Um- oder Neubau geplant ist, dürfen diese dann das Lüftungskonzept nicht vergessen. Da sie für die Gesundheit und das Wohlbefinden der Menschen in den Gebäuden verantwortlich sind.

«Meine Raumlufte» hat eine Raumlufte-Messkampagne in Schulen und Büros durchgeführt und auch Messgeräte verteilt. Ist die Kampagne auf Resonanz gestossen, und wie sehen die Ergebnisse aus?

Die Kampagne in den Schulen ist Dank der Unterstützung des Vereins «Lunge Zürich» und dem Lehrerverband sehr gut gelaufen, sie dauert noch an. Das Resultat ist gleich wie bei der BAG-Studie. Nur 1/3 der Schulzimmer weisen eine gute Luftqualität über alle Lektionen auf.

Bei der Bürokampagne war die Reaktion darauf anfänglich sehr zurückhaltend, aber sie wird immer besser.

Vom SVLW aus verschenkten wir einigen Bundesräten ein Luft-

messgerät. Als erste hat Frau Sommaruga eines bekommen, aber auch viele andere Persönlichkeiten und Verbände wie beispielsweise Suissetec, CRB und andere.

Wie ist die Idee zu «Meine Raumlufte» entstanden?

Da der SVLW auf Produkte, Installationen und Bauen ausgerichtet ist, benötigten wir eine Organisation, die sich mehr an die breite Öffentlichkeit richtet. Zufällig haben wir «Meine Raumlufte» kennengelernt, eine Initiative aus Österreich, was für uns ein Schlüsselerlebnis war. Harry Tischhauser hat darauf «Meine Raumlufte» in der Schweiz ins Leben gerufen.

Das Ziel ist, der breiten Bevölkerung die Wichtigkeit von gesunder Innenraumlufte bewusst zu machen. Dies ist ja gemäss WHO ein Menschenrecht.

Besteht die Verbindung nach Österreich noch?

Ja. Geplant wäre, die Idee «Meine Raumlufte» auch nach Deutschland zu exportieren. Das benötigt aber noch viel Zeit.

Erst kürzlich haben wir eine Veranstaltung von «Meine Raumlufte» in Weinfelden durchgeführt, zusammen mit Minergie und dem BAG. Besonders erfreulich war, dass genau unser Zielpublikum, die Behörden, Planer und Architekten daran teilgenommen haben. Die nächste Veranstaltung wird im Pfingstweid-Schulhaus in Zürich stattfinden.

Wir möchten jedes Jahr zwei Events mit Leuchtturmprojekten durchführen. Damit, so hoffen wir, können wir auch die Eltern für dieses Thema sensibilisieren.

In Kriens im Kanton Luzern wurden Anfang Jahr Schulzimmer der Primarschule geschlossen, da sie mit Schadstoffen belastet waren. Warum sind solche Tatsachen nicht mehr im Bewusstsein der Öffentlichkeit?

Reto Coutalides war einer der Vorkämpfer für gutes Innenraumklima, er hat sogar ein Label lanciert. Es wird einfach so akzeptiert, dass das Mobiliar und die Innraumausstattung vor sich her mieft. Neben «Gutes Innenraumklima» setzt sich auch ECO Bau dafür ein, dass wirklich gute Baumaterialien verwendet werden. Aber auch hier gilt: Wo kein Kläger, auch kein Richter.

Das Problem ist, man sieht die Gefahr nicht, da es ein schleicher Prozess ist. Ich habe in dem Raum immer Kopfweh und alle denken, ich sei ein Simulant. Aber dass dies wegen der Emissionen im Raum so ist, ist keinem bewusst.

Wie wäre es, wenn man sich mit Fachleuten, die sich mit Reinräumen beschäftigen, austauschen würde?

Ja, aber wer hat dafür Interesse sowie Zeit und Geld? Wieder so eine Huhn-Ei-Problematik. Nur wenn ein Geschäftsmodell dahintersteht, wird es gemacht.



«Im Wohnungsbau herrscht ein riesiger Kostendruck. Dort kommt ein Lüftungsplaner gar nicht mehr richtig zum Zug – weil der wieder etwas kostet.»

Sie sind auch oft an internationalen Anlässen und beobachten die Normen und Richtlinien in Europa. Wie sieht es bei unseren Nachbarn mit der Luft- und Wasserhygiene aus?

Die Situation ist genau gleich. Ich kenne die Situation in Deutschland von einem Kollegen. Er hat schon x Anläufe unternommen in Bezug auf die Luftqualität in Schulhäusern, aber bislang keinen Erfolg damit gehabt. Weil es einfach kein Thema ist. Punkt. Das Gleiche gilt für Österreich. Aufgrund der Aktivitäten von «Meine Raumluft» wird es dort jedoch ein bisschen besser.

Könnten Zertifikate eine Lösung sein?

Wenn das Zertifikat in der Bewertung des Gebäudes einen Niederschlag findet und damit das Gebäude aufgewertet wird, dann ja. Oder es wird von der Politik gefordert, wie der Energieausweis für Gebäude in der EU.

Sind die Hersteller von Lüftungsgeräten oder Luftfiltern nicht auch gefordert?

Die Geräte sind gut, wie die Prüfergebnisse der Hochschule in Luzern zeigen. Wo es eindeutig an Kompetenzen fehlt, ist in der Planung, Ausführung und Instandhaltung.

Wie gross ist der Kostendruck?

Im Wohnungsbau herrscht ein riesiger Kostendruck. Dort kommt ein Lüftungsplaner gar nicht mehr richtig zum Zug - weil der wieder etwas kostet. Da es keine Auflagen gibt wie beim Strom oder Trinkwasser, installieren auch keine Fachleute die Wohnungslüftungen. Das Resultat ist entsprechend.

Ein anderes Thema ist die Reinigung der Lüftungsanlage. Eigentlich sollten nach dem Einbau die Rohre gereinigt werden. Daran wird meist nicht gedacht. Wenn es eine Trinkwasserleitung ist, wird die doch auch zuerst durchgespült. Ebenso die Heizung. Aber die Lüftungsanlage wird nicht gereinigt.

Wie sieht es mit der Unterstützung anderer Verbände aus?

Es haben unter der Leitung von Energie Cluster verschiedene Sitzungen stattgefunden, mit dem GKS, Suissetec, Minergie, Verein Passivhaus, dem BFE und SVLW sowie verschiedenen Herstellern.

Dabei wurde beschlossen, dass die künftigen Schwerpunktthemen Qualität und Image sind. Im Bereich der Aus- und Weiterbildung bietet der Verband GKS den Kurs Fachmann/Fachfrau Komfortlüftung an. Energie Cluster veranstaltet Kurse für die Planung von Wohnungslüftungen, und die Firma Zehnder besitzt ein eigenes Trainingscenter, die Zehnder Academy. An Angeboten fehlt es also nicht.

Zum Schluss noch: Wann wird das Thema Innenraumluft den Durchbruch schaffen?

Eine hohe Lebensqualität des Menschen beruht auf Gesundheit, Sicherheit und einem Sinn im Leben. Wenn die Menschen den Sinn von guter Innenraumluftqualität erkennen, haben wir den Durchbruch geschafft. Der SVLW bleibt dran. —□